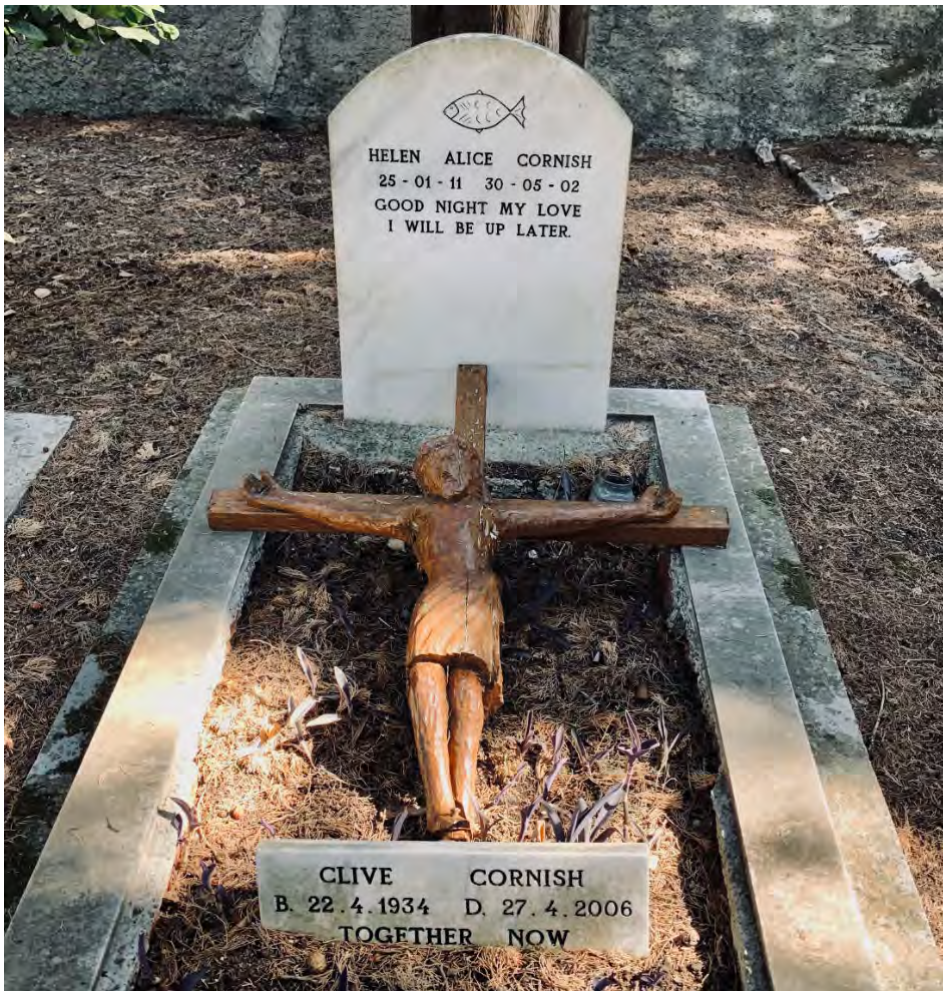


THOMAS GRÜSST

Nr. 172 – Oktober/November 2022

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche



Sterben und Leben

Die Tage sind schon deutlich kürzer geworden. Es ist Herbst. Welkendes Laub, wohin wir sehen. Die Natur liegt im Sterben und macht uns ihre Vergänglichkeit deutlich.

Auch wir werden an unsere eigene irdische Endlichkeit erinnert. In der Kirche ist es nicht anders: Die Tage Allerheiligen, Allerseelen, Volkstrauertag, Buß- und Bettag, Ewigkeitssonntag passen in diesen Rahmen. Es scheint, als müssen wir durch diese dunklen Tage hindurch, bevor mit dem neuen Kirchenjahr die Adventszeit wieder Licht in die Dunkelheit bringt. Auf dem Titelbild sehen wir ein Grab und einen Grabstein auf einem Friedhof der griechischen Insel Korfu. Das Grab ist gewöhnlich, der Grabstein allerdings nicht. Am Kopf des Grabes erkennen wir, dass eine Helen Alice wohl 2002 gestorben ist. Offenbar hinterließ sie einen Witwer, denn sie ruft ihm einen englischen Satz zu, der auf Deutsch etwa heißt: „Gute Nacht, mein Lieber; ich werde bald wieder bei dir sein.“

Dieser Wunsch erfüllt sich im Jahre 2006. Da wird ihr Mann Clive bei ihr begraben. Seiner kleinen Tafel am Fußende sind die Worte beigegeben: „Wieder zusammen“. Über dem Grab der beiden liegt ein großes Kruzifix, sozusagen das Hoffnungszeichen für das Wiedersehen, das sich nach vier Jahren erfüllt haben soll.

Wir werden einander wiedersehen. Das verspricht die Bibel. Die Verstorbenen

sind tot, aber sie sind nicht weg. Sie ruhen in den weiten Armen Gottes. Es ist vermutlich schwer, sich das vorzustellen, aber es ist so. Die Bibel verspricht es uns. Vor allem Jesus verspricht es, als er sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Johannes 11,25-26)

Das ist genauso schwer zu verstehen wie der Satz: Wir werden einander wiedersehen. Das Unvorstellbare ist immer schwer zu verstehen. Wie soll das gehen?

Für Jesus scheint das kein Problem zu sein. Er und auch Paulus – wie dann noch viele andere in der Geschichte des christlichen Glaubens – sind davon überzeugt, dass wir die Verstorbenen wiedersehen und sie uns. Jesus und viele andere hatten wohl weniger Probleme mit ihrer Vorstellungskraft als viele von uns. Oder hatten sie einfach viel mehr Zutrauen in die Größe und die Macht Gottes als wir?

Wie auch immer. Der Grabstein auf dem Bild spricht das aus, was viele von uns sich erhoffen: ein Wiedersehen mit denen, die wir verloren haben. Ich traue es Gott zu, dass er das kann: uns einander wiedergeben. Liebe, die Menschen einander zeigten, kann ein-

fach nicht an einem Grab enden. Auch das ist unvorstellbar.

Fehler, Schuld und Schmerz enden aber auch nicht am Grab. Das ist ebenso wenig vorstellbar. Sollen die alle davonkommen, die anderen weh getan haben im Leben? Und sollen alle keine Genugtuung erfahren, die ein Leben im Leid leben mussten? Die früh Witwer oder Witwe wurden? Die ein Kind begraben mussten? Sollen die einen alle ihre Fehler und Schuld oder die anderen ihren Schmerz einfach mit ins Grab nehmen, ohne dass ihnen Strafe oder Genugtuung widerfährt?

Auch das kann ich mir nicht vorstellen. Ich kann es mir um der Größe Gottes willen nicht vorstellen. Wie klein wäre mein Gott und der Gott

Jesu, wenn er sozusagen an jedem Grab haltmachte. Wie armselig wäre unser Gott, wenn er machtglüsternden Diktatoren nicht wenigstens im Himmelreich ihr Leben vorhalten und denen, die unter ihnen zu leiden hatten, Genugtuung verschaffen würde?

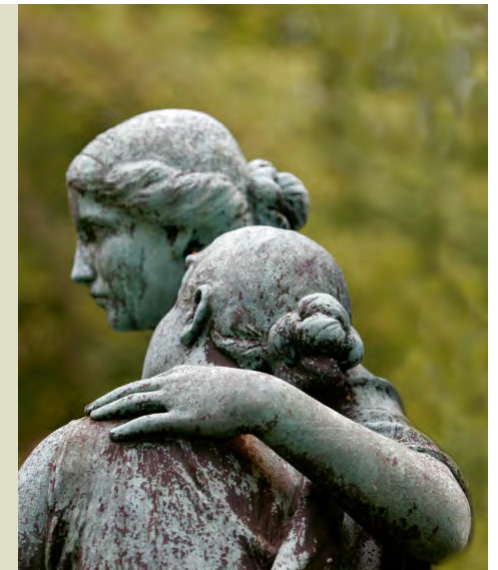
Nein, das ist nicht vorstellbar. Ein Gott, der nur geschehen lässt, was geschieht, und nicht spätestens im Himmelreich die Dinge zurechtrückt im Sinne der Liebe, der ist unvorstellbar. Darum halte ich es mit Helen und Clive: Ich freue mich aufs Wiedersehen mit denen, die vor mir gestorben sind, und hoffe mit ihnen auf Gottes Barmherzigkeit.

Ihr Pfarrer Reinhard Fischer ■

Segens-Engel

Gott, der Herr Zebaoth,
segne dich mit einem Engel,
der dir in dunklen Stunden
ein Licht anzündet;
wenn du traurig bist,
eine Schulter leiht;
wenn du nicht mehr kannst,
ein Butterbrot schmiert
oder dich gut zudeckt;
und dir in frohen Stunden
zuflüstert, dass auch du
ein Engel sein kannst.

REINHARD ELLSEL



TITELFOTO: Nora Zinn / BuHV
S. 3: „Grabdenkmal auf dem Alten Südfriedhof in München“ – Okapia
S. 4 und 6: Lotz / GEP | S. 8: „Bassenheimer Reiter“ – Lothar Spurzem
RÜCKSEITE: Stefan Brähler / epd bild

Thomastreff

Der Kreis für die mittlere und ältere Generation

Wir laden herzlich ein zum Thomastreff! Neben Kaffeetrinken und Zeit zum persönlichen Gespräch gibt es an den Nachmittagen jeweils einen thematischen Teil. Wir freuen uns, wenn sich auch Jüngere und Männer ansprechen lassen, am Thomastreff teilzunehmen. Wir treffen uns in der Regel an jedem zweiten Montag im Monat ab 14:30 Uhr im Untergeschoss der Thomaskirche. ■

Geht doch – mit Thomas in Bewegung

Miteinander unterwegs



Wir treffen uns dienstags um 9:00 Uhr vor der Thomaskirche zu einer Runde von etwa ein bis eineinhalb Stunden zum Spaziergang mit Unterhaltung oder schweigend, einfach als guten Start in den Tag und auch in die Woche. Haben Sie nicht Lust mitzukommen?

Helke Firneburg ■



So lautet das Motto der „Ökumenischen Nachbarschaftshilfe“, unter dem seit vielen Jahren zahlreiche Hilfen eines Teams der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef und der evangelischen Thomaskirche ehrenamtlich geleistet werden. Grombühl war der erste Stadtteil in Würzburg, der diese diakonische Idee zum Leben erweckte.

Sie brauchen Hilfe oder wollen selbst anderen helfen, indem Sie Hilfesuchenden eine Stunde Zeit schenken?

Dann wenden Sie sich entweder an das katholische Pfarramt St. Josef (Tel.: 2 17 62) oder an Friedl Seeger von der Thomaskirche (Tel.: 9 33 65). ■

Bahnmissionsmission: Hier bin ich willkommen

Herbstsammlung der Diakonie Bayern vom 10. bis 16. Oktober 2022

Hier treffen sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenslagen: Reisende, Menschen mit kleinen und großen Problemen, Menschen mit und ohne festen Wohnsitz. Als Gründe für den Besuch werden oft Einsamkeit, Armut und Orientierungslosigkeit genannt. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden haben für alle Hilfesuchenden immer ein offenes Ohr.



Für die Ausbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen, die technische und räumliche Ausstattung der Bahnmissionsmissionen sowie alle anderen Leistungen der Diakonie bitten wir bei der Herbstsammlung vom 10. bis 16. Oktober 2022 um Ihre Spende.

Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk für die diakonische Arbeit.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Weitere Informationen zur Bahnmissionsmission erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de, bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Harald Keiser, Tel.: 09 11 – 93 54-361, keiser@diakonie-bayern.de

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto:

DE20 5206 0410 0005 2222 22

Evang. Bank (GENODEF1EK1)

Stichwort: Herbstsammlung 2022 ■



Termine im Oktober und November 2022

So.	02.10. <i>Erntedankfest</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für Mission EineWelt</i>
So.	09.10. <i>17. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Fischer) <i>Kollekte für das Diakonische Werk Bayern</i>
Mo.	10.10.	14:00 Uhr	Thomastreff: Die Herrnhuter Brüdergemeine
Sa.	15.10.	11:00 Uhr	Samstags„Bransch“
So.	16.10. <i>18. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Grosch) gleichzeitig Kindergottesdienst <i>Kollekte für den Kindergottesdienst</i>
Mo.	17.10.	19:00 Uhr	Kirchenvorstandssitzung
So.	23.10. <i>19. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Floß) <i>Kollekte für den Bibelgarten</i>
So.	30.10. <i>20. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Fischer) anschließend Kirchentee und Weltladen <i>Kollekte für die Erwachsenenbildung</i>

Buß- und Bettag

Ein Mittwoch zum Innehalten.
Wohin gehe ich?
Stimmt die Richtung noch?
Mir verzeihen lassen.
Anderen verzeihen.
Danken für das,
was mir geschenkt wurde.
Und für das, was ich geben kann.
Warum nur einmal im Jahr?
Mitten in der Woche innehalten:
Überprüfen, loslassen, danken.
Immer eine gute Idee.

TINA WILLMS



So.	06.11. <i>Reformations- fest</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für die Dekanatspartnerschaft mit Ruvuma/Tansania</i>
So.	13.11. <i>vorletzter So. d. Kirchenjahres</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Floß) gleichzeitig Kindergottesdienst <i>Kollekte für die Vereinigte Evang.-Luth. Kirche in Deutschland</i>
Mo.	14.11.	14:00 Uhr	Thomastreff
Mi.	16.11. <i>Buß- und Betttag</i>	19:00 Uhr	Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für die Vesperkirche</i>
Sa.	19.11.	11:00 Uhr	Samstags„Bransch“
So.	20.11. <i>Ewigkeits- sonntag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen (Fischer) <i>Kollekte für Seelsorge in der Gemeinde</i>
So.	27.11. <i>1. Sonntag im Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) anschließend Kirchentee und Weltladen <i>Kollekte für Brot für die Welt</i>
So.	04.12. <i>2. So. im Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst für Klein und Groß (Fischer) <i>Kollekte für die Kirchenmusik</i>
jeden Di.		9:00 Uhr	Miteinander unterwegs

In der Regel finden alle Gottesdienste und Veranstaltungen im Gemeindezentrum Thomaskirche statt (Schiestlstraße / Ecke Scharoldstraße). Weitere Informationen und Termine finden Sie unter www.wuerzburg-thomaskirche.de ■

In der Thomaskirche sind zu Gast / regelmäßige Treffpunkte

Jazzchor: Mo., 19:30 Uhr (www.jazzchor-wuerzburg.de)
Kammerorchester: Mi., 19:30 Uhr (Kontakt: orchestermusik@gmx.de)
Selbsthilfegruppe für Asthma-/COPD-Kranke (Frau Ritz-Darkow)
Kreuzbund für Alkoholranke: Fr., 19:30 Uhr ■

Er teilte seinen Mantel mit einem Bettler

Zum 1625. Todestag von Martin von Tours

In einem ungewöhnlich kalten Winter fleht ein notdürftig bekleideter Bettler am Stadttor von Amiens die Vorübergehenden um Erbarmen an. Da Martin nichts als seinen Soldatenmantel besitzt, zieht er sein Schwert, teilt den Mantel und schenkt eine Hälfte dem Bettler. Fast jedes Kind kennt diese Begebenheit aus dem Leben des Heiligen Martin von Tours. Sein Biograf Sulpicius Severus hat sie überliefert. Und: In der folgenden Nacht erscheint Martin Jesus Christus im Traum, der jenes Mantelstück trägt, das er dem Armen gegeben hat. Damit erweist sich Martin als ein Nachfolger von Jesus, der gesagt hat: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,31-40)

Martin wurde um 316 in der römischen Provinz Pannonien geboren. Wie sein Vater wurde er zum Militärdienst verpflichtet und trat mit 15 Jahren in die Leibwache des Kaisers ein. Ab 334 war er als Soldat in Amiens stationiert, wo sich auch die Episode der Mantelteilung ereignet hat. Mit etwa 35 Jahren ließ er sich von Bischof Hilarius von Poitiers taufen und nach dem Ende seines 25-jährigen Militärdienstes weiter im christlichen Glauben unterrichten. Um seinem Lehrer und Vorbild Hilarius nahe zu sein, gründete er 361 in Ligugé das erste Kloster der westlichen Christenheit.



371 war er nach dem Willen der Stadtbevölkerung zum Bischof von Tours geweiht worden. Martin verzichtete auf einen prunkvollen Bischofsstuhl und setzte sich lieber auf einen einfachen Bauernschemel. Er lebte lieber in den Holzhütten vor der Stadtmauer als in einem prächtigen Gebäude in Tours. Am 8. November 397 starb er im Alter von 81 Jahren und wurde am 11. November in Tours beigesetzt.

Ungewöhnlich ist, dass sein Beerdigungstag zu seinem Gedenktag erhoben worden ist und nicht sein Sterbetag. Der Grund: Im Mittelalter endete das bäuerliche Arbeits- und Wirtschaftsjahr am 11. November, dem dann eine 40-tägige Fastenzeit vor Weihnachten folgte. Dem entspringt auch der Brauch, an diesem Festtag eine Martinsgans zu braten. 1483 wurde an eben diesem Tag ein Junge, der tags zuvor geboren war, in Eisleben auf den Namen des Heiligen getauft: Martin Luther. Reinhard Ellsel ■

Gott kommt zu seinem Ziel

Gedanken zum Monatsspruch Oktober 2022



Foto: Nahler/GEF

Was kommt denn noch alles auf uns zu? So fragen sich viele angesichts von Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg und Klimawandel. Man mag schon gar nicht mehr in die Zeitung schauen.

Ein Blick in die Bibel: Die Offenbarung des Johannes ist ein Trostbuch für Bedrängte und Unterdrückte. Für sie ist es tröstlich zu wissen, dass Opfer und Täter vor Gott nicht eins und gleich gültig sind, dass ihr Leiden von Gott nicht übersehen wird. Sie wissen: Gott hat die Geschicke seiner Welt nicht aus den Händen gegeben. Gott regiert und kommt trotz aller Katastrophen zu seinem Ziel.

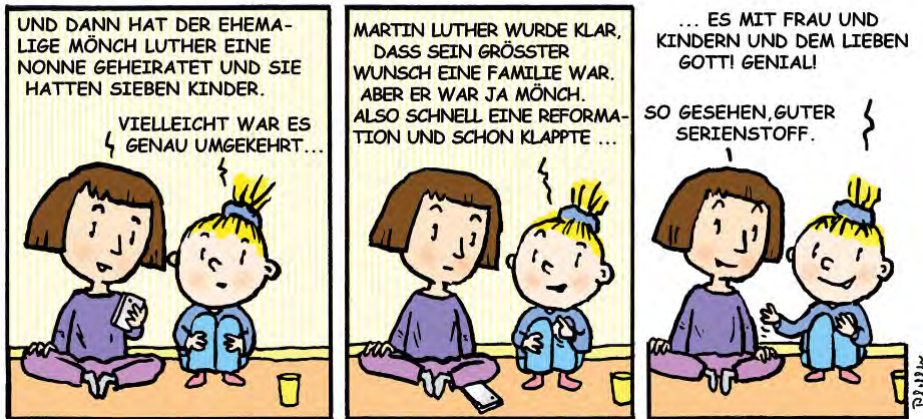
Der Bibeltext „Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine

Groß und wunderbar
sind deine Taten,
Herr und Gott,
du Herrscher über
die ganze Schöpfung.
Gerecht und
zuverlässig sind
deine Wege,
du König der Völker.

Offenbarung 15,3

Wege, du König der Völker“ ist ein himmlisches Loblied von Christen, die von Gott gerettet worden sind. In diesem Loblied ist von Gottes Allmacht die Rede! Allmacht – das ist im wahren Sinne des Wortes nicht unsere Sache. Allmacht – das ist die uns abgewandte, unzugängliche Seite Gottes. Sie schränkt unsere menschlichen Allmachtsfantasien wohlthuend ein. Sie erdet uns. Nein, wir haben das Leben und die Schöpfung trotz aller technischen Möglichkeiten nicht im Griff. Aber wir können uns Gott anvertrauen und mit Worten von Gustav Heine-mann trotzig und getrost bekennen: „Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt!“ Reinhard Ellsel ■

MINA & Freunde



WIR SIND FÜR SIE DA

Evang.-Luth. Pfarramt Thomaskirche

Schiestlstr. 54 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 25 18 | Fax: 09 31 – 2 25 14

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de | www.wuerzburg-thomaskirche.de

Sekretärin: Isabella Platero Meyer | Bürozeiten: Mo., Di. und Fr. jeweils 8.30 – 12.00 Uhr

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Sparkasse Mainfranken Würzburg IBAN: DE53 7905 0000 0042 0263 77 BIC: BYLADEM1SWU

Pfarrer Reinhard Fischer

Tel.: 09 31 – 2 70 43 41 | reinhard.fischer@elkb.de

Kinderhaus Thomaskirche

Scharoldstr. 15 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 62 28 | kita.thomaskirche@elkb.de | www.kinderhaus-thomaskirche.de

IMPRESSUM

Herausgeberin: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

Redaktion: K. Endriß, H. Firneburg, I. Platero Meyer, Pfr. R. Fischer (V.i.S.d.P.)

THOMAS GRÜSST wird kostenlos verteilt von ehrenamtlichen Gemeindehilfen.

Gott spricht uns Gutes zu

Gedanken zum Monatsspruch November 2022



Weh denen,
die Böses gut und
Gutes böse nennen,
die aus Finsternis Licht
und aus Licht Finsternis
machen,
die aus sauer süß und
aus süß sauer machen!

Jesaja 5,20

Es ist leider an der Tagesordnung: Die Mannschaft spielt schlecht, aber der Trainer redet die Leistung schön. In unserer Volkskirche gibt es handfeste Probleme, aber die Verantwortlichen reden sie klein. Eine Firma verliert durch Missmanagement Milliarden, aber ein Pressesprecher spricht verharmlosend von „Gewinnwarnung“. Auch im privaten Bereich werden ernsthafte Schiefereien gerne vertuscht und überspielt. In der Familie, in der Nachbarschaft. Nur damit wir den äußeren Schein wahren und so weitermachen können wie bisher. Es ist klar, dass darauf kein Segen liegen kann. Der Prophet Jesaja spricht im Namen Gottes sogar einen Fluch aus über die Reichen und Mächtigen, weil sie sich auf Kosten der Armen bereichern und

die Schwächeren zur Seite drängen – alles unter dem äußeren Schein des Rechts. Warum sind wir nicht ehrlich – wenigstens vor Gott? Vor ihm können wir ohnehin nichts vertuschen. Vor Gott dürfen wir all das ansprechen, was in unserem Leben schief läuft. Und wir können damit rechnen, dass Gott uns dabei hilft, das Böse wieder gut zu machen. Denn Gott redet uns nicht schlecht. Sondern Gott spricht uns Gutes zu.

„Gutes zusprechen“ – das heißt auf Lateinisch: „benedicere“. Und das bedeutet auf Deutsch: „segnen“. Wenn der allmächtige und gnädige Gott uns segnet, dann sagt er damit: Ich bin dir gut! Ich helfe dir auf einen guten Weg – auch mit deinen Schattenseiten und Problemen. Reinhard Ellsel ■

Anders gesagt:

Ewigkeit

Wenn ich am Abend in den Sternenhimmel schaue, fühle ich mich so winzig und zugleich geborgen. Die Erde, sie ist umgeben von einem unendlichen All. Und doch geht mein Blick nicht in leeres Schwarz. Lichtpunkte sind da; Sterne, die sich zu Bildern zusammensetzen. Sie wecken meine Fantasie und lassen mich träumen.

Macht dieses unendliche All die Existenz eines Gottes wahrscheinlicher? Oder eher unwahrscheinlicher? Ich weiß es nicht. Es gibt Fragen, die offen bleiben, ohne Beweis.

Mich macht ein Blick in den Himmel demütig. Klein bin ich und doch geborgen. Ich richte so wenig aus und doch bin ich manchen Menschen wichtig.

Ich kann mich bergen in die Unendlichkeit des Alls. Doch habe ich sie nicht in meinen Händen. Vielleicht ist es ähnlich mit ihm, den ich Gott nenne. Und der Sternenhimmel mit seinen Lichtpunkten in unermesslichen Weiten ist ein Kunstwerk, das über sich hinausweist in seine Ewigkeit.